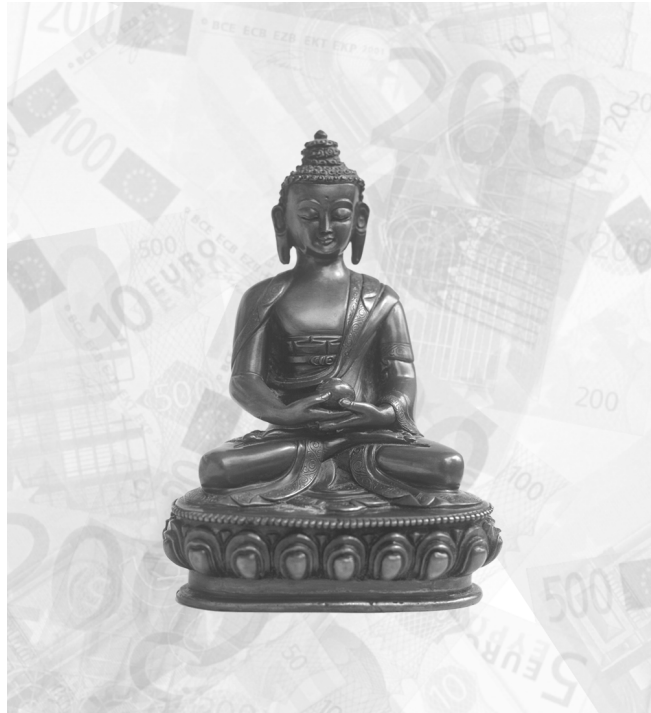


Bericht vom Wochenendseminar

Geld regiert die Welt



Buddhistische Alternativen zur heutigen Geldökonomie

Wochenendseminar mit der
AG Buddhismus und Ökonomie
Prof. Dr. Karl-Heinz Brodbeck
und Prof. Dr. Margrit Kennedy

25. bis 27.11. 2005
Lebensgarten Steyerberg

Herausgeben von: Sascha Göttling
für die AG Buddhismus und Ökonomie in der buddhistischen Akademie Berlin
E-Mail: sgoettling@gmx.de

Einleitung – der Bericht zum Wochenenseminar

Einige Monate sind vergangen. Wir blicken zurück auf ein ereignisreiches Seminar, mit dem wir Ende November für ein Wochenende im Lebensgarten Steyerberg zu Gast sein durften. Auf Einladung der AG Buddhismus & Ökonomie in der buddhistischen Akademie Berlin trafen sich 25 Menschen aus ganz Deutschland und Österreich, um sich mit der Bedeutung des Geldes in der traditionellen buddhistischen Lehre und den Möglichkeiten hierdurch inspirierter Wirtschaftsformen in der Gegenwart zu beschäftigen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen mit sehr verschiedenen Erwartungen und Hintergründen. Auch die Erfahrungen und Berührungspunkte mit dem Buddhismus waren sehr unterschiedlich. Dabei waren Mitglieder buddhistischer Gruppen, MeditationslehrerInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Menschen aus der Wirtschaftspraxis und Mitglieder des Netzwerkes Regiogeld. Franz-Johannes Litsch, Margrit Kennedy und Karl-Heinz Brodbeck waren als Referenten eingeladen.

Die *AG Buddhismus & Ökonomie in der buddhistischen Akademie Berlin* wurde im Frühjahr 2004 von Franz-Johannes Litsch gegründet und besteht heute aus einem Kreis von ca. 8 Personen. Die Mitglieder sind langjährige Praktizierende des Buddha-Dharma unterschiedlicher Traditionen und haben Erfahrungen in verschiedenen politischen und sozio-ökonomischen Kontexten gesammelt.

Karl-Heinz Brodbeck ist Professor für Wirtschaftswissenschaft an der Fachhochschule Würzburg und der Hochschule für Politik, München. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt im Bereich Wirtschaftsphilosophie und Ethik. Er praktiziert seit über 25 Jahren verschiedene Formen buddhistischer Meditation und beschäftigt sich in einer Reihe von Arbeiten mit dem Dialog zwischen europäischer und buddhistischer Philosophie.

Margrit Kennedy arbeitete für verschiedene Forschungsprojekte der OECD und der UNESCO in 15 Ländern Europas, sowie in Nord- und Südamerika. Sie war Professorin für Technischen Ausbau und Ressourcensparendes Bauen an der Universität Hannover und beschäftigt sich seit 23 Jahren mit dem Widerspruch zwischen Ökologie und herrschender Ökonomie. Der Hauptschwerpunkt ihrer Arbeit ist seit 2003 die Einführung komplementärer regionaler Währungen.

Mit dem vorliegenden Bericht soll ein Überblick über die wichtigsten Inhalte, Thesen, Fragen und Ideen gegeben werden, die auf der Veranstaltung diskutiert wurden. Die chronologische Reihenfolge der Beiträge wird beibehalten. Originalzitate von ReferentInnen und TeilnehmerInnen sind durch die kursive Schrift gekennzeichnet. Alle anderen Textteile stammen vom Herausgeber des Berichts, der sich dabei auf Mitschriften und sonstige Aufzeichnungen stützt.

Am Anfang steht die Einführung in das Thema durch die AG Buddhismus & Ökonomie. Es folgen Zusammenfassungen der Grundgedanken der Beiträge von Margrit Kennedy und Karl-Heinz Brodbeck. Vorhandene ausführliche Beiträge sind im Internet zu finden. Hyperlinks auf diese Seiten sind im Text enthalten. Im letzten Teil zur Abschlussdiskussion am Sonntagvormittag werden zunächst Fragen aufgelistet, die während der Veranstaltung aufgeworfen worden oder offen geblieben sind. Es werden dann eigene Initiativen und Projekte von TeilnehmerInnen vorgestellt, in denen ein besonderer Umgang mit Geld praktiziert oder „Geld“ zum Thema einer theoretischen Auseinandersetzung gemacht wird. Abschließend wird der Blick auf die Perspektiven der Zusammenarbeit zum Thema Buddhismus & Ökonomie gerichtet.

Wir freuen uns, mit der Herausgabe dieses Berichts einige Eindrücke von einem Seminar zu teilen, das für uns geprägt war von äußerst anregenden thematischen Beiträgen und intensiven persönlichen Begegnungen. Wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal bei allen, die gekommen sind, herzlichst bedanken und hoffen, dass diejenigen, die nicht dabei sein konnten, auf diesem Wege einen kleinen Einblick in die Ereignisse des Wochenendes bekommen können.

Mögen alle Wesen glücklich sein!

Sascha Göttling

Berlin im April 2006

Freitag, 20 Uhr: Einführung durch die AG Buddhismus & Ökonomie

Geld gehört zu den letzten großen Tabus. Das ist erstaunlich, denn im alltäglichen Leben fast aller Menschen in der industrialisierten Welt nehmen Gelderwerb und -verwendung einen beträchtlichen Raum ein. Geld beherrscht ebenso unser individuelles Dasein wie die Gestaltung der Gemeinschaft. Geldmangel verursacht viele Leiden, wie Reichtum große Ängste erzeugt. Ökonomisches Denken nach dem Prinzip, ob sich "etwas rechnet", dominiert immer mehr unsere gesamte Gesellschaft. In der Wirtschaft wird rigoros alles gestrichen oder abgelehnt, was Mehrausgaben in Produktion und Vertrieb bewirkt. Der Staat und die Kommunen leiden in der Folge unter chronischem Geldmangel, was zum fortschreitenden Abbau des Sozialstaats führt. Immer mehr private Haushalte sind hoch verschuldet, immer weniger Menschen finden noch sicheres und ausreichendes Geldeinkommen. Zukunftsangst greift um sich.

Als Praktizierende des Buddha-Dharma beschäftigen wir uns mit dem Leid und den Ursachen von Leid. Die Betrachtung unseres Umgangs mit Geld und Besitz kann darum ein wichtiger Teil unserer Praxis sein. Schon der Buddha beschäftigte sich gründlich mit dem Thema. Zu den Regeln für die Mönche und Nonnen gehört es, kein Geld zu besitzen. Auch in den abrahamitischen Religionen werden die Themen Geld und Besitz problematisiert. Im Christentum, im Islam und im Judentum haben sich Wirtschaftslehren entwickelt, die ethische Standards, Richtlinien oder Gesetze für den Umgang mit Geld und Besitz aufstellen. Im Buddhismus existieren keine expliziten ökonomischen Lehren und Gesetze. Es gibt auch keine Institution, die solche erlassen und ihre Einhaltung kontrollieren könnte. Umso mehr ist es in unsere Weisheit und Selbstverantwortung gestellt, aktuelle buddhistische Antworten zu finden.

Gier, Hass und Verblendung sind eng mit Geld und Privatbesitz verbunden und werden durch unser Wirtschaftssystem strukturell verstärkt. Begehren und Konkurrenz sind hier wünschenswerte Eigenschaften. Sich auf Kosten anderer zu bereichern oder der Natur Schaden zuzufügen, wird als natürlich und unvermeidlich akzeptiert.

Wir möchten in unserem Seminar über die strukturellen Ursachen von Leid in unserer globalisierten Ökonomie nachdenken. Wir möchten über Möglichkeiten sprechen, wie wir durch eine alternative, achtsame Lebens- und Wirtschaftsweise dazu beitragen können, Leiden zu verringern. Wirtschaft ist hierbei nicht nur als globales, ungreifbares und unpersönliches Gebilde zu sehen, sondern als konkreter zwischenmenschlicher Austausch von Ressourcen im Hier und Jetzt. Wie können wir schon heute in unseren gemeinsamen wirtschaftlichen Beziehungen heilsame Grundlagen für uns selbst, für unsere Gemeinschaften und für alle lebenden Wesen schaffen.

Samstag, 9 Uhr: Vortrag Margrit Kennedy: Heilsame Wirkungen komplementärer Geldsysteme

Margrit Kennedy sieht die Ursachen für weltweite, wirtschaftliche, soziale und ökologische Probleme in unserem gegenwärtigen globalen Geldsystem. In ihrem Vortrag problematisiert sie insbesondere die Bedeutung exponentiell wachsender Zinsforderungen, die mit dem Besitz von Geldvermögen heute einhergehen. Sie erörtert positive Wirkungen, die dagegen von Initiativen zur Einführung regionaler Komplementärwährungen ausgehen können.

Vom technologischen Standpunkt her sei es heute längst möglich, allen auf der Welt lebenden Menschen jegliche Mittel zur Verfügung zu stellen, die sie zur Befriedigung ihrer grundlegenden Bedürfnisse benötigen. Als Gründe, die die Erfüllung dieses alten Menschheitstraumes verhinderten, würden häufig ökonomische, bzw. genauer monetäre Gründe angeführt. Jedoch läge entgegen der häufig geäußerten Meinung nicht im generellen Fehlen, sondern in der ungleichen Verteilung des Geldes unter den Menschen die Gründe für soziale und ökologische Missstände. Ein weiteres generelles Problem sei der permanente Wachstumszwang, dem alle wirtschaftlich tätigen Menschen ausgesetzt seien. Beides führt Margrit Kennedy auf ungünstige Eigenschaften unseres Geldwesens zurück.

Generell werde häufig übersehen, dass das Vorhandensein von Geld auf einer Vereinbarung von Menschen beruhe, ein bestimmtes Medium (Naturalien, Münzen, Papierscheine, etc.) als Tauschmittel zu akzeptieren. Die Bedingungen für die Verwendung dieses Geldes würden dementsprechend von Menschen festgelegt und könnten, wenn der hierfür nötige Wille vorhanden ist, auch geändert werden.

Die erste grundlegende Funktion des Geldes als Tauschmittel bewertet Margrit Kennedy positiv. Problematisch ist für sie jedoch die zweite Funktion unseres heutigen Geldes, die es erlaube, Geld zu vermehren, ohne im Gegenzug eine Arbeitsleistung zu erbringen. Der Zins sei ein genereller Konstruktionsfehler des heutigen Geldsystems, denn Zins und Zinseszins ließen Geldvermögen exponentiell wachsen. Diese Art von Wachstum sei prinzipiell ungesund, vergleichbar mit dem Wachstum von Krebszellen. Verheerende periodisch auftretende gesamtgesellschaftliche Krisen seien die Folge. Die Kreditnehmer ständen unter einem ständig wachsenden Druck, über eigene Arbeit nicht nur für ihren eigenen Lebensunterhalt zu sorgen, sondern zusätzlich auch noch exponentiell wachsende Gewinne der Kapitalbesitzer realisieren zu müssen. Entgegen der verbreiteten Ansicht fielen Zinsen allerdings nicht nur dann an, wenn ein persönlicher Kredit aufgenommen wird. Sie würden auch indirekt über jeden Preis fällig, der für eine Ware entrichtet wird, und zwar deshalb, weil die Produzenten von Waren und Dienstleistungen - so auch der Staat - ihrerseits unter immer höheren Belastungen durch Zinsforderungen litten, und die Kosten hierfür auf die Kunden und Bürger umlegten. An der Tatsache, dass 80% der deutschen Bevölkerung etwa doppelt soviel Geld für die direkte und indirekte Zinstilgung ausgabe, als sie umgekehrt für ihre Spareinlagen einnahmen, und dagegen 10 % der Bevölkerung von ihren Zinseinnahmen lebten, ohne für ihr Geld arbeiten zu müssen, erkenne man, dass mit dem Zins ein generelles Gerechtigkeitsproblem verbunden ist.

Eine Lösung stellt laut Margrit Kennedy die Einführung einer sogenannten Bereitstellungsgebühr dar. Das Horten von Geld solle sich nicht mehr auszahlen, sondern im Gegenteil zum Wertverfall führen. Bargeld solle jährlich 6% seines Wertes verlieren, Girogeld 3% und Spareinlagen, die von den Banken gegen eine Bearbeitungsgebühr von ca. 2,5% weiterverliehen werden können, sollen ihren Wert behalten. Exponentiell wachsende Ansprüche auf Spareinlagen entfielen, natürliches qualitatives Wachstum - und damit eine nachhaltige Entwicklung - würden möglich.

Gute Umsetzungsbedingungen für solche alternativen Geldsysteme böten sich heute in den Regionen. Dabei würden die alternativen, regional-gültigen und durch die Bereitstellungsgebühr „umlaufgesicherten“ Währungen als Ergänzung zum Euro eingeführt werden. Es gibt einige historische Vorbilder für komplementäre Währungen. Die Einführung solcher Währungen erlaube zum ersten Mal seit der Einführung der Nationalwährungen im 19. Jahrhundert wieder, regionale Produkte gezielt einzukaufen und zu fördern. Die regionale Wirtschaft - insbesondere mittelständische Unternehmen, die ihre Gewinne vor allem über die Produktion von Dienstleistungen und Waren und weniger über

Geldgeschäfte erzielen und die meisten Arbeitsplätze bieten - würden enorm davon profitieren, dass der Abfluss des Geldes auf die Kapitalmärkte verhindert würde. Die Umverteilung von unten nach oben könnte gestoppt werden. Die Regionen könnten ein wirkungsvolles Gegengewicht zur Globalisierung mit ihren scheinbar unkontrollierbaren Waren- und Geldflüssen bilden. Für soziale Projekte stünde wieder genügend Geld zur Verfügung.

Bislang gäbe es nur vereinzelte Erfahrungswerte und -daten, welche die beschriebenen Wirkungen von Regionalwährungen belegen. Vielerorts entstünden gegenwärtig jedoch auch in Deutschland Initiativen, die sich zum Ziel gesetzt haben, komplementäre Gutschein-Systeme in die Realität umzusetzen. Ein Beispiel für ein seit Jahrzehnten funktionierendes bargeldloses Verrechnungs- und Kreditsystem für gewerbliche Teilnehmer, das annäherungsweise den beschriebenen Prinzipien folgt, sei der Schweizer WIR-Ring. Ein Beispiel einer Mitgliedsbank, die ihren Mitgliedern mit speziellen Sparplänen verbundene zinslose Darlehen anbietet sei die JAK-Bank in Schweden.

Margrit Kennedy betont, dass die Einführung komplementärer Geldsysteme zunächst die Einsicht voraussetzt, dass unser heutiges „auf den Geld-Gewinn abzielende(s) Geldsystem nicht das einzig mögliche und das für alles verwendbare ist. Ebenso müssen wir aufhören, alles andere als entweder lächerlich oder anachronistisch abzutun.“

Weitere Texte und Kontakte: www.margritkennedy.de

Samstag, 15 Uhr: Vortrag Karl-Heinz-Brodbeck: Geld und buddhistische Ethik. Was ist buddhistische Ökonomie?

Der Buddhismus ist nicht ein leeres Gehäuse an Methoden. Aber aus der Erkenntnis der von ihm gelehrt Grundwahrheiten ergibt sich ein anderer Blick auf die Dinge. Diesen anderen Blick kann man auch "buddhistische Logik" nennen. Dieser andere Blick lässt sich auch pflegen für Sachverhalte, die zu Buddhas Zeiten erst sehr rudimentär erkennbar waren und deshalb von ihm auch nur am Rande kommentiert wurden. Wir müssen also einige Arbeit selbst tun.

Der Buddhismus formuliert auf wirklich "radikale" (d.h. in die Wurzel eindringende) Weise die Erkenntnis, dass alle sozialen, gesellschaftlichen, damit auch wirtschaftlichen Tatbestände wirklich genau das sind: Tat-Bestände, verdinglichtes Karma. Die Gesellschaft wird von uns Menschen hervorgebracht, wurzelt also im Denken, im "Geist".

Doch dieser Geist wird nicht ALS Geist gepflegt, sondern wirkt in seiner wirren, verblendeten Form. Das heißt: Es ist ein Geist, der von sich als Grund nichts weiß (= Unwissenheit), sich deshalb als illusionäre Wesenheit einkapselt und deshalb ein Ego-Territorium verteidigt: Durch das Übergreifen auf andere Menschen und Dinge (= Gier) und die Verteidigung der eigenen Grenzen gegen die Versuche anderer, uns zu ergreifen (= Aggression).

Diese drei Gifte sind die Quelle aller menschlichen Erscheinungen (und vermutlich auch anderer; doch das ist hier nicht das Thema). Folglich, so meine Überlegung, müssen diese drei Gifte auch in der Wirtschaft identifizierbar sein. Sie erscheinen darin natürlich nicht mit ihrem richtigen Namen, sondern sozusagen "incognito". Die Wahrheit, dass die Ich-Grenze illusionär ist, dass alle Menschen verbunden sind, erscheint durchaus - doch völlig verkehrt, als verkehrter Schein: Im Geld. Das Geld ist die ökonomische Kristallisation der Unwissenheit. Und das zu zeigen, ist mein Hauptanliegen - vor allem in den Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Wenn die buddhistische Analyse richtig ist, dann müssen - notwendigerweise - die Geldtheorien, die von dieser Grundlage nichts wissen, falsch sein. Und die Verkehrtheit dieser Theorien muss sich theoretisch zeigen lassen (durch das Aufdecken der Denkfehler in diesen Theorien - das ist eine meiner Hauptarbeitsgebiete), aber auch praktisch, alltäglich erfahrbar. Wie? Dadurch, dass das, was die Ökonomen behaupten, sich einfach als unzutreffend erweist. Ganz trivial: Die Prognosen scheitern fast immer. Weniger trivial: Die Verblendung des Geldes, des Schleiers an Nichtwissen, der über alle materiellen Vorgänge als Leichtuch gebreitet wird, der alles nur dann erkennt, wenn man ihm einen "Geldwert" beimessen kann, führt global zu einer völlig unerträglichen Situation für wenigstens 2 Milliarden Menschen, zu vielfältigen Leiden für fast den gesamten Rest. Die paar Millionen Reiche sind tatsächlich nur eine radikale (und mächtige) Minderheit.

Da wir Menschen aber die Geldverhältnisse dadurch hervorbringen, dass wir uns vor ihnen neigen, uns unterordnen, ergibt sich aus der Erkenntnis der Tat-Sache "Geld": Es geht auch anders. Das WIE überlasse ich den Menschen, die sich vom falschen Schein des Geldes schrittweise abkehren. Der Buddhismus hat - nach meiner Auffassung - die Aufgabe, überall die Verblendung des Denkens aufzudecken, nicht aber die Aufgabe, ideale Welten zu konstruieren. (Die gibt's natürlich nicht.)

Fazit: Wenn man versteht, dass die drei Gifte ökonomisch zu übersetzen sind, dass es aber immer Gifte bleiben, dann wäre schon viel gewonnen. Geld HAT keinen Wert; der Wert ist Schein, der darin besteht, dass die Vielen an ihn glauben (= Unwissenheit). Das Streben des Egos, auf die Territorien der anderen (und der Natur) überzugreifen, wird auf der Grundlage des Geld-Scheins zum Streben nach Zins, nach Profit (= Gier). Und da sich die Ego's hierbei immer wieder selbst begegnen, entsteht daraus Konkurrenz, Ellenbogen, aber auch Gegensatz der Klassen und Staaten bis hin zu Kriegen (= Aggression). Die drei Gifte sind also sehr real, alltäglich in der Zeitung nachzulesen, wenn man erst einmal gelernt hat, ihr Incognito zu lüften.

Vollständiger Text: www.khbrodbeck.homepage.t-online.de/buddoek.pdf

Kontakt: Karl-Heinz Brodbeck, brodbeck@t-online.de

Sonntag, 9 Uhr: Abschlussveranstaltung: Ergebnisse, Transfer und Perspektiven

Die Veranstaltung endete nicht mit abschließenden Antworten. Menschen, die sich für buddhistische Philosophie und Lebensweise interessieren, kamen zusammen, um ihre Visionen und konkreten Ansätze von Wirtschafts- und Lebensformen im Bewusstsein der Verbundenheit alles Lebendigen miteinander zu teilen und Anregungen für die eigene Praxis zu bekommen. Eine gemeinsame Basis war unschwer an einem lebhaften und überaus positiven und anregenden Austausch der Teilnehmer zu erkennen. Hinsichtlich ihrer Lebensumstände, dem Eingebundensein in bestimmte gesellschaftliche und organisatorische Zusammenhänge und bezüglich ihres Vorwissens waren die Teilnehmer jedoch äußerst unterschiedlich, was vor allem in der abschließenden Runde deutlich wurde. Das bedeutete auf der einen Seite etwa, dass die Runde keine definitiven Beschlüsse über etwaige gemeinsame Projekte und Initiativen herbeiführen konnte. Auf der anderen Seite gewann das Treffen möglicherweise gerade dadurch an Ausstrahlungskraft. Eine einzigartige Mischung von Menschen, alle mit ihren jeweiligen Wünschen, Ideen und Fragen, setzte kreative Prozesse in Gang, die Handlungsimpulse für jedeN EinzelneN in ihrem oder seinem Umfeld lieferten.

Im ersten Teil der abschließenden Veranstaltung am Sonntag-Vormittag wurden **Fragen** gesammelt, die während der vergangenen zwei Tage unbeantwortet geblieben oder erst aufgekomen waren. Diese Fragen weisen auf mögliche zukünftige Entwicklungen der Zusammenarbeit hin. Spätere Veranstaltungen, Initiativen oder die Produktion von Wissen in schriftlicher Form können darauf folgen. In der Bemühung um eine verständliche Darstellung, werden die Fragen hier drei Ebenen zugeordnet. Als individuelle Fragen werden hier solche bezeichnet, die den Einzelnen oder die Einzelne in seinem oder ihrem Denken, Reden und Handeln betreffen. Fragen auf der Gruppenebene beziehen sich auf die versammelten Teilnehmenden. Theoretische Fragen sind solche, die im wissenschaftlich-theoretischen Diskurs behandelt werden können.

Individuelle Fragen

1. *Wie kann ich im Alltag wirtschaftlich ethisch und achtsam handeln?*
2. *Was bedeutet buddhistische Ökonomie als Teil meiner persönlichen (spirituellen) Praxis?*

Fragen an die Gruppe

3. *Wollen wir ein Ethik-Netzwerk (für Wissenschaftler) gründen?*
4. *Können wir der Wirtschaft eine Ethik anbieten die übbar (erfahrbar) ist?*
5. *Welche Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit anderen Religionen gibt es?*
6. *Was tun wir mit wem?*
7. *Wie können wir diese Fragen interaktiv bearbeiten?*

Wissenschaftlich-theoretische Fragen

8. *Was ist buddhistische Ökonomie (in der Theorie)?*
9. *Was für Vorteile hat „der Kapitalismus“? (Was macht ihn attraktiv? Weswegen ist er das global dominierende Wirtschaftssystem?)*
10. *Welche Möglichkeiten gibt es, buddhistische Einsichten in der Wirtschaft erfahrbar zu machen?*
11. *Wie verhalten sich buddhistisch inspirierte Organisationen und Institutionen praktisch wirtschaftlich?*
12. *Wie können wir dem Vorwurf des Antisemitismus beim Zinsthema begegnen?*
13. *Entspräche die Regionalwährung einer buddhistischen Ökonomie?*

Ein großer Teil dieser Fragen konnte nicht abschließend beantwortet werden und drängt auf spätere Bearbeitung. Die 13. Frage: „Entspräche die Regionalwährung einer buddhistischen Ökonomie“ stellte in dieser oder einer ähnlichen Form auch eine wesentliche Inspiration für die Idee zur Veranstaltung „Geld regiert die Welt – buddhistische Alternativen zur heutigen Geldökonomie“ dar. Endgültige Antworten zu dieser Frage gab es aber auch auf der Veranstaltung nicht, was wohl in der Natur der Sache liegt. Allerdings brachte die Diskussion einige interessante und aufschlussreiche Aspekte ans Licht:

Karl-Heinz Brodbeck sieht, wie oben schon zitiert, die Aufgabe der buddhistischen Praxis darin, durch achtsames Wahrnehmen, Denken und Handeln Verblendungen zu erkennen. Auch im Geld - als sozialem und ökonomischem Phänomen – ließen sich viele Ursachen und Wirkungen von Verblendung finden. Es ginge darum zu erkennen, was Geld tatsächlich ist und was es nicht ist. Aufgabe der buddhistischen Praxis könne es dagegen keineswegs sein *ideale Systeme* zu entwickeln. Ein bestimmtes *Geldsystem* könne daher per se nicht das Attribut „buddhistisch“ erhalten.

Ziemlich einig waren sich die anwesenden Praktizierenden des Buddha-Dharma darin, dass strukturelle Veränderungen des Geldes und des Geldsystems allein nicht zur Umwandlung von Unwissenheit, Verblendung, Gier und Hass führen können. Allerdings konnten sich einige sehr gut vorstellen, dass lokale Wirtschaftsformen – wie sie in vielfältigen kleinflächigen kollektiven Lebens- und Arbeitsformen und z.B. auch in lokalen Tauschringen praktiziert werden – sowie auch die Regionalwirtschaft mit Komplementärwährungen unter Umständen bessere Grundlagen für den Erkenntnisprozess in der Ökonomie bieten können als das globale Geldsystem. Lokale und auch regionale Strukturen böten bessere Bedingungen, um zu erkennen, welche negativen Folgen der von Gier, Hass und Verblendung geprägte Umgang mit Geld hat. Beispielsweise könnten die Zusammenhänge zwischen dem Profit der einen und den Schulden der anderen klarer werden. Die Leidtragenden von Profit- und Geldgier wären besser sicht- und hörbar, weil sie sich in räumlicher Nähe und nicht - wie oft bei globalen (Geld-) Zusammenhängen – im Extremfall sogar auf anderen Kontinenten befänden. „Weiße Westen“ würden schneller mit Blut beschmutzt werden. Verblendungen in kollektiven Vorstellungen und Mythen, wie die, dass Geld selber arbeiten und sich vermehren könne, seien leichter als „falsch“ zu erkennen, weil die zu beachtenden Zusammenhänge und Abhängigkeiten in jenen Systemen nicht so komplex und undurchschaubar wie die im globalen Geldwesen wären.

Obwohl also die begründete Hoffnung besteht, dass regionale Währungen gute strukturelle Erkenntnisgrundlagen bieten können, würden ohne die geistige Transformation, wie sie durch die buddhistische Praxis erreicht werden kann, die heilsamen Wirkungen ausbleiben. Der Umgang mit Regionalgeld könne prinzipiell genauso von Gier, Hass und Verblendung geprägt sein, wie der Umgang mit herkömmlichem Geld. „Regionalgeld kann nur so buddhistisch sein, wie die Menschen, die es benutzen.“ Eine spirituelle Praxis, die auf dieser Einsicht aufbaut, werde zunächst die Beobachtung des Geistes beim Umgang mit Geld beinhalten. Die Transformation bestehe dann im Wesentlichen darin, dass Schritt für Schritt die Hindernisse (Gier, Hass und Verblendung) im Umgang mit Geld abgebaut werden und im immer stärkeren Ausmaß Liebe und Mitgefühl den Umgang mit Geld bestimmen. Individuelle Erkenntnis gehe dabei der kollektiven Erkenntnis voraus. Die strukturelle Ebene (das Geldsystem) sei in diesem Sinne auch als eine Wirkung geteilter individueller Erkenntnis zu sehen. Kollektive Erkenntnis, die sich in Form von Werten, Normen und letztlich „Systemen“ manifestiere, fördere auf der anderen Seite wiederum individuelle Erkenntnis. Es bestehe also ein wechselseitiger Zusammenhang. Der oder die Einzelne werde zum Beispiel über die Medien mit bestimmten Meinungen, Überzeugungen und Mythen über das Geld konfrontiert. Andersherum könnten Erfahrungen und Erkenntnisse im Umgang mit Geld als Teil der buddhistischen Praxis auf diese Art und Weise geteilt und verbreitet werden.

Für die weitere Beschäftigung mit den oben angeführten Fragen können möglicherweise auch die Initiativen und Projekte teilnehmender Personen oder Gruppen, die im folgenden vorgestellt wurden, als Anknüpfungspunkte dienen:

Netzwerk „achtsame Wirtschaft“

Das Netzwerk „Achtsame Wirtschaft“ vermittelt und entwickelt das Potenzial buddhistischer Lehren für die verschiedensten Bereiche unserer Wirtschaft. Ausgangspunkt ist hierbei das Verständnis und die Schulung des eigenen Geistes. Zu diesem Zwecke werden Seminare und Retreats durchgeführt, Publikationen verfasst und Initiativen ergriffen.

Im inneren Kreis verbindet das Netzwerk engagierte Personen, welche eine stabile Meditations- und Achtsamkeitspraxis kultiviert haben und gleichzeitig in ökonomische Zusammenhänge wirken wollen.

Den erweiterten Kreis des Netzwerkes bilden all diejenigen, welche sich für das Thema „Achtsame Wirtschaft“ interessieren. Menschen, die sich in einer Atmosphäre der Achtsamkeit von der buddhistischen Lehre und Praxis berühren und inspirieren lassen wollen oder sich für konkrete Impulse für ihr Leben und ihre Arbeit interessieren. Die Themen des Netzwerkes sind konkret und betreffen im Kern alle, die wirtschaftlich aktiv sind.

Unser persönliches ökonomisches Verhalten (Haushaltsführung, Umgang mit Geld oder Konsum, persönliche Großzügigkeit etc.) bildet den Ausgangspunkt aller Veranstaltungen, unsere persönlichen Überzeugungen werden überprüft. Letztlich geht es immer auch, um die Transformation unserer persönlichen Gewohnheiten und Ideen. Unser eigenes Leben ist Frage und Antwort zugleich.

(Kontakt: Dr. Kai Romhardt: kromhardt@aol.com, www.achtsame-wirtschaft.de)

Lebensgarten Steyerberg

Der Lebensgarten Steyerberg e.V. ist eine Dorfgemeinschaft. Grundlage unseres Zusammenlebens an diesem Ort ist der Wunsch, ein harmonisches Zusammenleben miteinander und mit der umgebenden Natur zu entwickeln.

Gegründet wurde der gemeinnützige Verein Lebensgarten Steyerberg e.V. vor über 15 Jahren. Die Reihenhaussiedlung, in der wir leben, wurde 1938 für Arbeiterinnen in der Rüstungsindustrie gebaut und liegt bei dem Dorf Steyerberg in Niedersachsen.

Seit 1985 leben hier Menschen, die einen Lebenszusammenhang wollen, der geprägt ist von gegenseitiger Achtung, Toleranz und Liebe, der es den Menschen ermöglicht, sich in jedem Aspekt ihres sozialen, spirituellen und alltäglichen Lebens kreativ zu entfalten. Ebenso wichtig war und ist die Kooperation mit der Natur und die Ökologie im Alltag. Inzwischen gehören über 70 Erwachsene und 40 Kinder zu dem Projekt, die auf ihre individuelle Weise diese Ziele leben. Jede/r ist wirtschaftlich für sich selbst verantwortlich.

Täglich können wir gemeinsam unsere Spiritualität leben (Meditation, Singen in der Kapelle, Kreistanz), wir halten nachbarschaftlichen Kontakt und können Alltag, besondere Lebensphasen und Freizeit gemeinsam gestalten. Gemeinschaftsbezogene oder individuelle Wachstumskrisen bringen uns einander näher und zeigen uns unsere Eigenverantwortlichkeit. Einen Guru gibt es nicht. Unsere Entscheidungen versuchen wir nach dem Konsensprinzip zu fällen.

Jedes Mitglied kann selbst entscheiden, wie es an den Aufgaben und Zielen des Vereins mitarbeitet. In der Pionierphase wurden vor allem die teils schlecht erhaltenen Häuser renoviert und größtenteils ökologisch ausgebaut, genauso wie das Gemeinschaftsgebäude. Letztes Jahr wurden nun auch unsere Säle für größere Veranstaltungen fertiggestellt. Mittlerweile haben wir wieder Hände und Köpfe frei für andere Aufgaben. Gesunde Ernährung, ökologischer Ausbau der Häuser, natürliche Heilungswege, positive Bewältigung von Konflikten - vieles, was wir hier gelernt haben, entwickelten wir so weiter, dass für etliche diese erworbene Kompetenz Grundlage ihrer Existenz ist. Unser Seminarbetrieb gibt unsere eigenen und die Erfahrungen uns nahestehender Seminarleiter an Interessierte weiter und schafft uns einige Arbeitsplätze. Neben dem Seminar- und Gästebetrieb entstanden die Schule für Verständigung und Mediation, Praxen für Naturheilkunde, Ergotherapie, Psychotherapie und Musiktherapie, ein Buchladen, ein ökologischer Baustoffhandel, ein ökologisches Architektur- und Planungsbüro, und die Existenzen freischaffender KünstlerInnen und MusikerInnen, die unser Leben hier bereichern. Der Lebensgarten möchte ein Ort sein, der seine Bewohner und

Gäste anregt, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und sie inspiriert, sich mit anderen zusammenzuschließen.

(Kontakt: Lebensgarten Steyerberg, lebensgarten@gmx.de)

Kommune „Niederkaufungen“

Ende 1986 zogen 15 Menschen aus Hamburg ins Nordhessische, um dort ein linkes und ökologisches Lebens- und Arbeitsprojekt aufzubauen. Die Grundsätze von damals sind heute nach wie vor gültig:

- *Linkes Politikverständnis: Zusammen leben und kollektiv arbeiten, einschließlich weiterhin politische Einflußnahme nach außen*
- *Gemeinsame Ökonomie: Das Wirtschaften in und aus einem Topf*
- *Konsensprinzip: Entscheidungen werden im Einvernehmen getroffen*
- *Kollektives, d. h. möglichst vielfältig aufeinander bezogenes, ökologisches und sozialverträgliches Arbeiten.*
- *Abbau von und Auseinandersetzung mit kleinfamiliären Strukturen*

Mittlerweile leben hier auf knapp einem Hektar Fläche im Dorfkern von Niederkaufungen knapp 60 Erwachsene und 20 Kinder und Jugendliche in Wohngruppen zusammen. so viele Menschen werden, dass wir immer mehr in wesentlichen Bereichen menschlicher Grundbedürfnisse - Ernährung, Gesundheit, Wohnen und Bildung - tätig sein können. Auf dieser Grundlage wollen wir nicht nur für uns, sondern auch für andere ökologisch und sozialverträgliche Produkte und Dienstleistungen herstellen.

Bisher wurden folgende Arbeitsbereiche aufgebaut: Tagungshaus Niederkaufungen, Großküche und Bio-Party-Service, Rote-Rübe-Gemüsebaukollektiv, Bio-Hofkäserei und -Fleischproduktion, Kindertagesstätte, Komm-Bau GmbH (Wärmedämmung, Innenausbau, Fachwerksanierung), Photovoltaikplanung, Schlosserei Bauschlosserei und Fahrradabstellanlagen, Schreinerei, Näh- und Lederwerkstatt, Projektberatung und eine Tagespflege.

Im Umgang mit Geld vollziehen wir eine klare Trennung zwischen Vermögen bzw. Kapital und laufender Alltagsökonomie. Unser Vermögen setzt sich zusammen aus den Geldern, die die KommunardInnen bei Einstieg eingebracht haben und aus geliehenem Geld von Banken, Stiftungen, Verwandtschaft, FreundInnen. Mit diesen Geldmitteln wurden Gebäude gekauft und werden Ausbauten finanziert; desweiteren bekommen Kommune interne Arbeitsbereiche Gelder aus dem "Vermögenstopf" für Investitionen als zinslose, aber rückzahlungspflichtige Darlehen zur Verfügung gestellt. Die laufenden Einnahmen unserer Alltagsökonomie setzen sich hauptsächlich aus den Löhnen bzw. Einkünften der einzelnen Arbeitsbereiche und den Gehältern der außerhalb der Kommune Beschäftigten zusammen. Dazu kommen Honorargelder, Arbeitslosengeld und -hilfe, Kindergeld, Geschenke etc. Ausgegeben wird das Geld für die Dinge des alltäglichen - und nicht ganz so alltäglichen – Bedarfs: von Autos bis Zahnpasta. Unsere laufenden Einnahmen und Ausgaben liegen bei rund 950 Euro pro erwachsener Person, was jedoch nur eingeschränkt etwas über unseren Lebensstandard aussagt, weil wir durch die Großgruppenorganisation (Gemeinsame Kleiderkammer und Bibliothek, gemeinsame Nutzung von Autos, Waschmaschinen, en-gros-Einkäufe etc.) und unsere niedrigen Wohnkosten viel Geld sparen. Wir betreiben kein Askeseprojekt und wir entscheiden auch nicht als Gruppe über "wahre" oder "falsche"/kompensatorische Bedürfnisse. Wir haben keine "Taschengeld-Regelung", sondern jedeR nimmt nach ihren/seinen Notwendigkeiten/Bedürfnissen aus der gemeinsamen Kasse. Dass es trotzdem so etwas wie soziale Kontrolle bzw. die Hinterfragung und Kritik unseres Konsumverhaltens gibt, steht außer Frage und ist auch so gewollt. Die finanziellen Transaktionen von/nach außerhalb und innerhalb der Kommune werden von unserem Arbeitsbereich "Verwaltung" organisiert und dokumentiert - es gibt für jeden Monat eine detaillierte Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben.

(Kontakt: Antje Boesinghaus, antje.boe@web.de)

Netzwerk Regiogeld

Das Regionetzwerk ist ein Unterstützungskreis auf Gegenseitigkeit. Wir unterstützen uns beim Aufbau von Regionalwährungen. Für die gemeinsame Wertebasis des Netzwerkes stehen die Begriffe: Gerechtigkeit, Demokratie, Freiheit, Selbstbestimmung, Offenheit und Transparenz, Menschlichkeit, Parteipolitische und weltanschauliche Unabhängigkeit. Ziele des Netzwerkes sind die Entwicklung eines zum gesetzlichen Zahlungsmittel alternativen Zahlungsmittels, das im Gegensatz zum heutigen Geld diese Werte verkörpert und dem Wohle aller dient. Das Ziel des Wirtschaftens ist unser aller Lebensqualität, die sozialen Beziehungen und die Entwicklungschancen zukünftiger Generationen zu verbessern.

(Kontakt: www.regiogeld.de)

AG Buddhismus & Ökonomie in der buddhistischen Akademie Berlin

Die AG Buddhismus & Ökonomie trifft sich regelmäßig in Berlin, um über theoretische Fragen und aktuelle Projekte zu sprechen. Die Vernetzung verschiedener Akteure, die Organisation von Seminaren und die Initiierung und Unterstützung praktischer Ansätze buddhistischer Ökonomie stehen im Mittelpunkt des Wirkens nach außen. Kurzfristig ist die Dokumentation dieser Veranstaltung und die Verbreitung des Berichts unter den Teilnehmenden und anderen Interessierten geplant. Für die Zeitschrift „Buddhismus aktuell“, für die im vierten Quartal 2006 „Buddhismus & Geld“ als Leitthema geplant ist, soll ein Beitrag zum Thema Geld verfasst werden. Zur Weitergabe von Informationen über die aktuelle Arbeit der Gruppe wird ein E-Mail-Verteiler eingerichtet. Die Einrichtung einer eigenen Website ist in Planung.

(Kontakt: Franz-Johannes Litsch, johannes@buddhanetz.de, Homepage zum engagierten Buddhismus mit vielen Texten, Links und Veranstaltungshinweisen: www.buddhanetz.de)

Bezüglich der **Perspektiven der weiteren Zusammenarbeit** zum Thema wurden auf dem Wochenendseminar folgende Ideen geäußert:

Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung ausgedrückt. Grob unterteilt geht es hier zum einem um die Vernetzung derjenigen, die sich für die Verbreitung und Einübung praktizierter, buddhistisch inspirierter Wirtschaftsformen interessieren. Zur Gründung eines neuen Netzwerkes kam es allerdings nicht. Vorerst soll es vielmehr um den Ausbau der schon vorhandenen Netzwerke (s.o.) gehen. Zum anderen besteht ein Interesse, engagierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zusammenzubringen, die sich für die Ausrichtung ihrer wissenschaftlichen Arbeit an buddhistischer Ethik, bzw. allgemein für eine kritische Auseinandersetzung mit den philosophischen und wissenschaftstheoretischen Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens interessieren. Ansprechpartner hierfür ist Karl-Heinz Brodbeck (brodbeck@t-online.de).

Weiterhin wurde von einigen Seiten ein starkes Interesse daran bekundet, das Thema Wirtschaft und Geld in interreligiösen Veranstaltungen (Seminare, Workshops, etc.) zu behandeln. Angesichts der historisch-politischen Brisanz des Themas wurde die Hoffnung geäußert, dass die Initiierung solcher Zusammentreffen durch buddhistische Gruppen positive und heilsame Wirkungen auf den interreligiösen Verständigungsprozess haben könnte.